

Er. Majestät sind der zuverlässigste und mächtigste Hort der Interessen und Rechte unseres Vaterlandes; unter der glänzenden Regierung Er. Majestät sind die Königstreue und die Vaterlandsliebe in Ungarn zu einem Begriff geworden; mit jeder Ihrer Thaten in Ihrer erhabenen Bestimmung tragen Er. Majestät die Wohlfahrt Ihrer getreuesten Nation am Herzen.

Zum Namen unserer Sender können wir Er. Majestät die unterthänigste Versicherung geben, daß wir die Stimme der fortschreitenden Zeit begreifend unter allen Gestaltungen der Zukunft mit patriotischem Sinne die unserem Wirkungskreise zugewiesenen öffentlichen Angelegenheiten wahrnehmen und mit patriotischem Selbstbewußtsein und mit Begeisterung die unverbrüchliche Treue und unerschütterliche Anhänglichkeit für Er. Majestät unsern Herrn und König pflegen werden.

Unser heißester Wunsch lautet: Gott erhalte den allerconstitutionellsten König! (Langanhaltende, begeisterte, sich immer wieder erneuernde Oefenrufe.)

Se. Majestät antwortete folgendermaßen:

„Mit aufrichtiger Befriedigung und mit Dank nehme ich die huldigen Aufwartung der Vertreter so zahlreicher Municipien entgegen. Seien Sie überzeugt, daß, wie ich die Zeichen treuer Anhänglichkeit an den Thron und meine Person stets mit großer Freude wahrnehme, ich ebenso innig auch die Entwicklung und Zunahme des geistigen und materiellen Wohlens des Landes wünsche. Zu diesem Zwecke mitzuwirken, sind die Municipien nebst der Erfüllung der Aufgabe der Administration als Faktoren der öffentlichen Meinung auch in der Richtung berufen, daß sie das Volk vor dem Einflusse irreführender Schlagworte und unfruchtbarer Versprechungen bewahren und die Saat der friedlichen Eintracht und nützlichen Arbeit pflanzen. Einen Raum bietet hierfür jene Grundlage, auf welcher mein geliebtes Königreich Ungarn in den letzten Decennien so erfreulich aufblühte und deren Erbschütterung, indem dieselbe auf einer bilateralen Versicherung beruht, sowohl den Glauben in den bestehenden gesetzlichen Zustand schwächen, als auch den wahren Interessen des Landes, sowie der ganzen Monarchie und in Folge dessen auch meinen Regentpflichten entschieden widerstreiten würde.“

Ich zähle auf Ihre diesfällige Mitwirkung, gleichwie auch Sie bei diesem Streben stets auf meine wohlwollende Unterstützung, meine Gnade rechnen können.“ (Begeisterte Oefenrufe.)

Es folgte hierauf der Empfang der Richter unter Führung des Präsidenten der Raaber königlichen Tafel, Bela Bördösmarty.

Hierauf wurde die Deputation der israelitischen Glaubensgenossen jenseits der Donau empfangen.

Rabbiner Dr. Bernstein hielt folgende Ansprache:

Kaiserliche und apostolische königliche Majestät! Allerhöchster Herr!

Die Delegirten der israelitischen Cultusgemeinden jenseits der Donau erlauben sich allerunterthänigst vor dem väterlichen Antlitze Er. Majestät zu erscheinen, um ihre kindliche Huldigung auszudrücken und den Tribut ihrer unbegrenzten homagialen Anhänglichkeit auf den Stufen des allerhöchsten Thrones Er. Majestät niederzulegen, um ihrem unendlichen Danke bescheidensten Ausdruck zu verleihen, von welchem sie gegenüber ihrem erhabenen Herrn und König erfüllt sind, der nicht allein der allerhöchste väterliche Beschützer ihres Glaubens ist, sondern auch deren Geben mit seinem sanctionirenden Willen allergnädigst fördert. Wir flehen auch an dem Throne Er. Majestät, allerhöchst dieselben wollen auch in Zukunft ihren treuen israelitischen Unterthanen die belebende und beglückende Gnade nicht entziehen, die jederzeit bereit sind, wenn es notwendig, ihr Leben und ihr Blut für König und Vaterland zu opfern, und ihr heißes Gebet steigt unaufhörlich zur Allmacht des Himmels um, den ihr Segen und das Glück auf das geliebte Haupt unseres erhabenen Königs und auf sein erhabenes Haus, einer Seele und eines Herzens auszusenden: Es lebe der König! (Langanhaltende Oefenrufe.)

Se. Majestät antwortete:

„Mit Befriedigung sehe ich auch die Abgeordneten der israelitischen Glaubensgemeinden jenseits der Donau in der Reihe Derer, die die Zeit meines Hierseins dazu benützen, ihre Huldigung zu bezeugen, und da Sie Ihre treuen Gefühle betonen, vertraue ich gern der Aufrichtigkeit derselben und wie ich daran nicht zweifle, werden Sie nie Gelegenheit dazu bieten, daß ich meine Gnade und meinen Schutz meinen treuen israelitischen Unterthanen entziehe.“

Marento peinlich befremdeten, aus dem Saale entfernt. Aber ihr Weg führte sie nicht in das Freie; sie wendeten sich zuerst nach dem Theil des alten Klostergebäudes, in welchem die Wohnräume der Familie lagen. Arm in Arm traten sie hier in ein mittelgroßes, luftdurchströmtes Gemach, das auf den ersten Blick fast den Eindruck eines künstlichen Gartens machte, so verwichenerisch war dieser Raum mit Treibhauspflanzen aller Art decorirt.

In einer großen Epheulaube auf breitem Ruhebett aber lag eine zarte, weißgekleidete Mädchenhaft.

„Gitta, liebe arme Gitta!“ rief Angelica jetzt und eilte auf die Chaiselongue zu, während ihr der Verlobte langsam folgte. Jetzt umschlang die blühende schöne Braut den Hals der Ruhenden und flüsterle mit vor Bewegung zitternder Stimme: „Gitta, es war so schön, so wunderbar! Alle, die Freundinnen, die Bekannten, ja selbst Prinzessin Sylvia thaten ihr Bestes, um uns Freude und Ueberraschung zu bereiten! Aber — o, Gitta, Gitta!“ unterbrach sie sich und die kleinen weißen Hände glitten langsam über den dunklen Scheitel der Liegenden, aus deren weichen, rührend lieblichen Zügen momentan nicht nur ein tiefes körperliches Leiden sprach, sondern auch eine gewisse Angst und Spannung. „O, Gitta, ich konnte mich aber doch nicht recht von Herzen belustigen! Nicht bios der Gedanke, daß meine arme Schwester während des allgemeinen Festjubilés allein und verlassen auf ihrem Schmerzlager ruht, nahm mir die gute Laune, — auch Mama's trauriges, kummervolles Antlitz störte meine Freude.“

Marento hatte sich inzwischen vollends der Chaiselongue genähert. Jetzt reichte er dem unglücklichen Mädchen, das bald seine Schwägerin werden sollte, die Hand. Aber durch die schöne, sonore Stimme des jungen Mannes klang Mismuth und Empfindlichkeit, als er den Worten der Verlobten hinzusetzte:

„Brigitta, seien Sie wahr, Ihre Frau Mutter bereut es noch in elfter Stunde, dem laubfremden Manne die Hand ihrer Tochter zugesagt zu haben! Sie fürchtet für Angelica's Glück und würde vielleicht eine Welt darum geben, wenn sie den gethanen Schritt wieder rückgängig machen könnte.“

„Marento!“ rief die Kranke erschrocken. „Um Gottes willen, welchen Gedanken geben Sie sich hin?“

„Nur den allerberechtigtsten!“ erwiderte mit mühsam verhaltener Leidenschaft der junge Mann. „Oder wollen Sie bestreiten, Gitta, daß Mama, gerade heute mit vermeinten Augen umhergeht? Wollen Sie es bestreiten, daß —“

Die Kranke unterbrach ihn. „Sie fordern Wahrheit von mir, Alfonso!“ sagte sie ernst. „Nun gut, sie soll Ihnen werden, wie wenig auch das, was ich Ihnen sagen muß, für das schöne Fest paßt, welches sie heute feiern.“ Die Kranke atmete leise auf und preßte die Hand auf das Herz. Da war er ja wieder, jener furchtbar qualvolle Schmerz, der sie immer von Neuem daran mahnte, daß ihre Stunden wohl schon gezählt seien!

(Fortsetzung folgt.)

Die großen Manöver.

Am 18. d. hat das große Waffenpiel in der Umgebung von Güns begonnen, welches augenblicklich sowohl das militärische, als das politische Interesse der Welt lebhaft anregt. In letzterer Hinsicht erscheint die allgemeine Spannung durch die Anwesenheit des deutschen Kaisers, des Königs von Sachsen und des erlauchtesten Vertreters der britischen Armee, des Herzogs von Connaught, wohl hinlänglich gerechtfertigt. So wenig auch eine politische Demonstration mit dieser Monarchen-Zusammenkunft beabsichtigt worden ist, kann sich gleichwohl kein Einsichtiger der hohen politischen Bedeutung des Momentes verschließen. Die Anwesenheit des italienischen Thronfolgers bei den Manövern in Lothringen an der Seite des deutschen Kaisers und die Anwesenheit des letzteren, sowie des englischen Prinzen bei der großen Heereschau unseres Königs in Ungarn ergänzen einander zu einem hochragenden geschichtlichen Ereignis, in welchem die Innigkeit der Waffenbrüderschaft der friedlichen Nationen des Welttheiles überzeugend zum Ausdruck gelangt. Es wird in Paris, in ganz Frankreich gepaukt und getrommelt für das große „Knutenfest“, in allen Gassen und Straßen all' der heidnämige Festspectakel kann und wird die berebete Sprache nicht überlauten, welche die diesjährigen deutschen und österreichisch-ungarischen Herbstmanöver mit ruhiger, gemessener Würde sprechen! . . .

Die Ansprachen Seiner Majestät auf die Begrüßungen der einzelnen Deputationen theilen wir an anderer Stelle mit. Die Worte des erhabenen Monarchen atmen auch diesmal, wie jüngst in Borosjebó, einen wahrhaft apostrophischen Geist. Dieselben mahnen in väterlichem Tone zum Frieden, zur brüderlichen Eintracht der Nationen und Befestigung. Zu abendenden Bemerkungen hatte der Herrscher hier wohl keinen Anlaß, doch werden die Organe der öffentlichen Verwaltung wohl die Wendung nicht mißverstehen, mit welcher der Monarch in seiner Erwidrerung an den Obergespan Rado die Pflicht der Municipal-Behörden betonte, „als Organ der öffentlichen Meinung“ auf den Geist und die Empfindung des Volkes im Sinne des Friedens und der wohlthätigen Aufklärung einzuwirken.

Was die militärische Seite der Manöver bei Güns anbelangt, so werden diese Uebungen Epoche machen in der Geschichte des „Krieges im Frieden“. Bei 160.000 Mann wurden zu dem Kriegsspiel aufgebildet. Eine doppelt so große Heeresmacht als diejenige, mit welcher der große Napoleon einst zu seinen glorreichen Woffenthaten ausgezogen! Eine Waffenübung in einer auch nur annähernd so mächtigen Ausdehnung wie diese, hat auf den europäischen Manöverfeldern noch niemals vorher stattgefunden! Namentlich dürfte bei diesem Anlasse das Armeekorps-Verpflegungssystem, die Militärintendantur eine gar ernste Probe ihrer Leistungsfähigkeit zu bestehen haben.

Politische Uebersicht.

Hermannstadt, 20. September.

Der Abgeordnete Georg Sturman hielt am 17. d. in Rezsőkeresztúr seinen Redenschaftsbericht, in welchem er die bekannten Vorgänge im Parteicircle der äußersten Linken schilderte, die ihn zwangen, aus der Partei auszutreten und sich der Estöös-Fraction anzuschließen. Er erklärte schließlich, daß er die kirchenpolitischen Vorlagen annehmen und unterstützen werde.

Der „Kurjer Boznanski“ erhebt den Vorwurf gegen die polnischen Blätter Galizien, daß sie nicht schon früher energisch gegen den jung-czechischen Egoismus aufgetreten seien, weshalb die Jungczechen sich einbilden konnten, als ob sie unter den Polen Freunde zählten. Die polnische Politik könne mit der anarchischen Bewegung der Jungczechen nichts gemein haben.

Die Anwesenheit des Prinzen von Connaught bei den ungarischen Königsmanövern bildet ein Pendant zu der Anwesenheit des italienischen Thronfolgers bei den deutschen Kaisermanövern in den Reichsländern. Es wird damit der Eindruck verstärkt, welchen der Besuch einer englischen Flottenescadre im italienischen Hafen in dem Sinne hervorruft, daß England mit seinen politischen Sympathien auf der Seite des Dreibundes steht.

Wenn ein Artikel in den vom Fürsten Bismarck inspirirten „Hamburger Nachrichten“ mit der schärfsten Verächtlichkeit, dem Grafen Caprivi etwas Unangenehmes zu sagen, darauf verweist, es hiesse den englischen Flottenbesuch in den italienischen Häfen zur Zeit, da ein russisches Geschwader in Toulon erwartet wird, falsch beurtheilen, wollte man annehmen, daß es England für seine Aufgabe erachte, gegen die in Toulon zum Ausdruck gelangende russisch-französische Allianz zu Gunsten Italiens und des Dreibundes einen Gegendruck auszuüben und so das europäische Gleichgewicht zur See wieder herzustellen. Ueber derartige ideale Impulse sei die englische Politik stets erhaben gewesen, sie werde im Kriege, wie im Frieden ausschließlich von englischen Interessen bestimmt. Wenn es einmal zu einem großen europäischen Kriege kommt, in welchem England engagirt, folglich Indien nicht bedroht wäre, werde sich England kühl fragen, ob es bessere Geschäfte macht, wenn es den Dreibund unterstützt oder wenn es die bekannte Neutralität wahr, die ihm gestalte, Vorkämpfer aller kriegführenden Parteien zu sein. Die Interessen des Dreibundes seien nur insofern die seinigen, als sich dieselben mit den englischen decken. . . . So darf die Richtigkeit dieser Argumentationen ohneweiters zugegeben werden. Allein das ist es ja eben, was der englischen Annäherung Wichtigkeit verleiht, daß die englischen Interessen sich mit denen des Dreibundes decken. Aus diesem Umfange folgt, daß die Anwesenheit des Herzogs von Connaught in Güns und der englische Flottenbesuch in italienischen Häfen als sehr ernste Symptome für eine Entente Englands mit den Dreibundmächten zu betrachten sind.

Ueber die in Aussicht genommenen Schritte des Prager Gemeinderathes und der jungczechischen Abgeordneten in Betreff des Ausnahmestandes in Prag wird der „Montagsrevue“ aus Prag gemeldet: Siebzig Mitglieder des Gemeinderathes suchten schriftlich bei dem Bürgermeister um eine außerordentliche Sitzung an, in welcher eine Kundgebung über die Ausnahmeverordnungen erfolgen solle. Sämmtliche jungczechischen Reichsraths- und Landtagsabgeordneten werden sich außerhalb Prags versammeln, um über die durch Verhängung des Ausnahmestandes geschaffene politische Lage, sowie über die im Abgeordnetenhaufe von der Partei zu unternehmenden Schritte zu berathen. Wie verlautet, wollen die jungczechischen Abgeordneten ein Manifest an das Volk wegen des Ausnahmestandes richten.

Eine bei Böhmisch-Brod abgehaltene vertrauliche jungczechische Versammlung wurde vom Bezirkshauptmann aufgeleitet; der Saal ist durch Gendarmen geräumt worden. Hierbei wurde der Sohn des jungczechischen Reichstags-Abgeordneten Solol verhaftet, nach Feststellung seiner Identität aber wieder freigelassen. Ueber Brünn wird neuerdings gemeldet, daß die jungczechischen Vertrauensmänner anlässlich des Ausnahmestandes ein Manifest an die czechische Nation erlassen wollen.

Ueber serbische Agitationen in Bosnien schreibt man der „N. fr. B.“ aus Serajevo, 14. September:

Anfangs August ist Herr Ruzics, Vicepräsident der serbischen Stuplina und, wie es heißt, ein besonderer Vertrauensmann des jungen Königs Alexander, über Ujice und Serajevo nach Banjaluka gereist, wo er, sich mehrere Tage aufhaltend, die Schwester eines gewissen Niko Pistelics geheiratet hat. In der zweiten Hälfte August ist im Banjalukaer Kreise eine Bande von fünf Individuen aufgetaucht. Diese waren vor mehreren Jahren wegen eines Nordverdictes vom Banjalukaer Kreisgerichte gefänglich eingezogen und wegen Mangels stichhaltiger Beweise wieder entlassen worden; nach ihrer Freilassung flüchteten dieselben nach Serbien, von wo sie nunmehr bewaffnet in die Berge ihrer Heimat zurückkehrten. Bisher haben diese

Individuen keinen Raub bezangen, sie erzählten vielmehr den Bauern, daß ihre Mission politischer Natur sei. — Am 15. d. ist der kaiserlich russische Consul in Fiume, Herr Petrovics, unvermuthet in Kroatisch-Brod, gegenüber von Böhmisch-Brod, eingetroffen.

Außerordentliche General-Versammlung des Hermannstädter Comitates.

Hermannstadt, 20. September.

Obergespan Gustav Thalmann eröffnete gestern bald nach 4 Uhr Nachmittags die von zahlreichen Mitgliedern des Municipal-Ausschusses besuchte Sitzung unter Hinweis auf die Dringlichkeit des auf der Tagesordnung befindlichen, die Wasserleitungsfrage der Stadt Hermannstadt betreffenden Gegenstandes, dessen Erledigung die Einberufung einer außerordentlichen General-Versammlung erheischt.

Referent Vicenotár Stroia trug hierauf vor den vom ständigen Ausschusse in Angelegenheit des Beschlusses der Hermannstädter Stadtvertretung über die Errichtung des Trinkwasserleitungswerkes und des von Karl Samuel Borger dagegen überreichten Recurses gefastet und zur Annahme empfohlenen Antrag, womit der Municipal-Ausschuß eingeladen wird, unter Ablehnung des Recurses, den mit den Unternehmern wegen Verfertigung der Trinkwasserleitung abzuschließenden Vertrag, mit Ausnahme der einzigen Bestimmung, der zufolge aus im Privatbesitze befindlichen Brunnen an andere Parteien außerhalb des betreffenden Hauses kein Wasser abgegeben werden dürfe, weil diese Beschränkung nach §. 10 und 12 des Wasserrechts-Gesetzes vom Jahre 1885 unzulässig sei, — zu genehmigen.

Nach Belesung der Trinkwasserleitungs-Bestimmungen und des vollständigen Recurses nahm das Wort

Dr. Karl Wolff. Es gibt — führte Redner aus — geschickte Leute, denen selbst im Besten etwas nicht gefällt. Sie betrachten dann dieses winzige etwas mit dem Mikroskop und finden dann, daß der schwarze Punkt ungeheuer riesig groß sei. Nach dieser Auffassung müßte auch die Sonne nichts taugen, weil sie Flecken hat. Ein Tropfen Blausäure genügt, um einen Menschen zu tödten. Der Recurs bringe ein Liter Blausäure, der Antrag des Referenten einen Tropfen Wermuth, gerade hinreichend, um die Trinkwasserleitung aus der Welt zu schaffen, denn der Antrag des ständigen Ausschusses hebe den ganzen Vertrag aus den Angeln und würde zur Folge haben, daß die Unternehmer wegen Streichung der erwähnten Bestimmung, beziehungsweise wegen Freigebung der Concurrnz bei der Wasserlieferung zurücktreten würden. Der bezogene Gesetzesparagraf habe einen ganz anderen Sinn und könne auf den vorliegenden Fall nicht zur Anwendung kommen. Hier sei die Frage, ob gegen ein gemeinnütziges Unternehmen Privatbesitzer einen Nebenhandel zu treiben berechtigt seien; davon sei absolut nichts in der angeführten Gesetzesstelle aufzufinden. Er stelle demnach den Antrag, den vorliegenden Vertrag über die Errichtung des Wasserleitungswerkes für die Stadt Hermannstadt unverändert zu bestätigen und den Bergespan anzuweisen, denselben höheren Ortes nachdrücklich zur Genehmigung zu empfehlen.

Advocat Johann v. Preda erklärt sich für den Antrag des ständigen Ausschusses.

Albert Arz v. Straußenburg befürwortet wärmstens den Antrag Dr. Karl Wolff's. Der Kernpunkt der Frage sei, ob der Handel mit Wasser seitens der Eigenthümer von Privatbrunnen auf Kosten der städtischen Trinkwasserleitung zu gestatten sei? Im Uebrigen habe der Municipalvertretungskörper lediglich den Vertrag — so wie derselbe vorliegt — entweder zu bestätigen oder abzulehnen.

v. Preda beharrt bei seinem Votum.

Josef Wagner stellt die Anfrage: Wenn die Wasserleitung verlagert und das Wasser in den Privatbrunnen wegen Nichtbenützung durch längere Zeit ungenießbar wird, was sollen wir dann trinken? (Einige Stimmen: „Wier!“ Große Heiterkeit.) Stimmt für den Antrag des ständigen Ausschusses.

Professor Gottschling hätte es für besser befunden, wenn die Vertragspunkte in der Sitzung des Stadtvertretungskörpers einzeln durchberathen und nicht en bloc — wogegen auch im Recurse Beschwerde erhoben wird — angenommen worden wären. Viele Bewohner sind an Quellwasser aus Brunnen im Privatbesitze gewöhnt; diese sähen ihre Gesundheit gefährdet, wenn der Bezug solchen Wassers eingestellt wird; es wäre daher zu gestatten, daß die Besitzer von Brunnen Wasser aus diesen unentgeltlich abgeben dürfen. Er schlägt sich dem Ausschusse an.

Bürgermeister Wilhelm v. Hochmeister erteilt die Aufklärung, daß der Beleuchtung und Wepfcheidung der einzelnen Vertragspunkte nichts im Wege gestanden hätte, wenn die erdrückende Majorität, die das langjährige Verschleppen der Frage fast bekommen hatte, sich mit der en bloc-Annahme nicht einverstanden erklärt hätte. Für Quellwasser sei durch die öffentlichen Brunnen gesorgt, der unentgeltliche Bezug von Wasser aus Privatbrunnen schwer controlirbar; auch er ist der Ansicht, daß durch die vom ständigen Ausschusse empfohlene Streichung der umstrittenen Vertragsbestimmung des Zustandekommen der Trinkwasserleitung fraglich werde, weshalb er den Antrag Dr. Wolff's unterstützt.

Dr. Wolff constatirt in seinem Schlufsworte, daß der Beschluß des Hermannstädter Stadtvertretungskörpers unter gesetzlichen Formen gefastet worden, daß der Beschluß kein Gesetz verleihe. Für die Competenz des Municipalausschusses haben nur diese Gesichtspunkte maßgebend und entscheidend zu sein. Es wäre höchst betrübend, wenn gerade der Hermannstädter Comitatus durch Ablehnung des Beschlusses der Stadtvertretung einen Angriff auf die Autonomie der Stadt Hermannstadt beginge und damit sogar einen Eingriff in die Vertragsfreiheit derselben verübe. Er empfiehlt nachmals die Annahme seines Antrages.

Nachdem der Referent auf's Wort verzichtet, wird zur Abstimmung geschritten, hierbei der Antrag Dr. Wolff's mit überwiegender Mehrheit angenommen und bei der Gegenprobe der Recurs mit der nämlichen Majorität abgelehnt.

Original-Correspondenz.

Dr. F. Subapess, 19. September. Schon am nächsten Montag beginnt bekanntlich die Herbst-Saison, die uns auch am Felde der Legislation den ergebnisreichen Entsegen prognosticirte, hätten wir nicht außer dem allwiederkehrenden Terrorismus der Minorität ebenso im Unterhause die heilloseste Verschleppungsmanie durch Obstruction zu befürchten, wie im Magnatenhause die verhängnisvollste Verzögerung durch das gänzlich uneingeschränkte Veto.

Man dürfte betreffs der kirchenpolitischen Fragen eher irre gehen, wenn man deren Zurückziehung jetzt ebenso erwartete, wie man betreffs der Mißthathenvorlage zwischen Juden und Christen den Nuntienwechsel gar nicht einmal verfußt hatte.

Befahren wir auch ein auf demokratischer Basis aufgebautes müßergiltiges Oberhaus, so könnte ein weiteres Ausspielen legislativischer Volkssouveränität bei einem eventuell fortbestehenden völlig unbeschränkten Veto durchaus keine Bivagant für die vitalste Reformrealisirung bieten.

Auch in der gegenwärtigen, verbesserungsbedürftigen Verfassung des Magnatenhauses haben wir uns um die Durchführung sämmtlicher kirchenpolitischen Vorlagen kein graues Haar wachsen zu lassen, wenn wir einzig und allein das Eine, eine Reducirung uneingeschränkter Vetos auf drei Magnatenrenuntien abhängig gemacht sehen.

— (Gü...
Bringen Reu...
Ausdruck verle...
während seines...
Berührung tre...
Abends den...
Besprach g...
seine Befriedig...
Der Herzog von...
W... abg...
Kaisers und de...
heute Nachmitt...
Neußern, Graf...
Wilhelm um die...
die beiden Ma...
Königs verließ...
Mittags zum...
Botschafter Bri...
den Botschafter...
Um halb drei...
einen Besuch ab...
— Um 6 1/2...
welchem diese...
Präsident We...
Minister Graf...
Nachmittags be...
Der Erb...
strengstem Jaco...
Hotel „Königin...
Diners und des...
besichtigte er de...
Souper lauchte...
Sobann begab...
er seine Reise...
den Domänen...
inspicirte am...
Kriegsschiffe und...
Admiral Avel...
Donsoj“ und...
— (Die...
den 21. d. in...
Landesfürst...
Glauben in feierl...
von den Jubel...
ein. Hierauf...
dich zu uns, o...
Bella durch die...
singung eines...
öffentlichen Wohl...
Bischof die Anno...
den Altar, wofel...
den mit dem Da...
spricht der neue...
aus. Die Nicht...
die ganze Landes...
der Landesfürst...
Die Jubel...
glieder der San...
Mittel- und Se...
— (Woh...
Gnaden des Cur...
stellern wieder...
nach jeder Scene...
Weißal überfüll...
Lößl erhielt zum...
die Fräulein...
Hüttinger, U...
Munnenpenden...
im steblichen Lib...
— (Gene...
Turnvereine...
Hermannstädter...
Schuller...
mit Ausfährungen...
nach Erbauung...
zu machen, den...
Turnstunden und...
Verbindung mit...
Stadt) ein allgem...
soll, fordert er...
des Jahresbericht...
Sagungen geänd...
Gewählt wurden...
Drendi; Schrift...
v. Larcher, M...
Jugwart; Gem...
Schuller...
— (Todes...
Blattes, Dr. Fri...
erlitten; seine Gat...
Ehe am 17. d. in...
Stelle unfer inig...
— (Die...
Donnerstag vor...
geöffnet...
— (Sch...
Feuer-Signale die...
Gibingasse Nr. 3...
Schoppen und ein...
sonstigen Gegenst...
rachen Arbeit un...
Wasservorrath aus...
sind, gelang es, d...
bereits zu brennen...
reizen. Die beide...
Dachstuhl und alle...
— (Urip...
nach Rußland...
werden hiemit an...
Ursprungszeugnisse...
Gewerblammer...
— (Viele...
f. ung. Staatseier...
Artikelien und...
geborgem Polz, G

Local- und Tagesnachrichten.

Hermannstadt, 21. September.

(Hof- und Personal-Nachrichten.) Vom 18. d. wird aus Güns geschrieben: Der Deutsche Kaiser ließ heute durch den Botschafter...

Der Erbprinz von Mecklenburg-Schwerin ist am 17. d. in strengem Incognito in unserer Hauptstadt eingetroffen...

(Die Wahl des evang. Bischofs) findet heute Donnerstag den 21. d. in der großen evang. Pfarrkirche statt. Die Mitglieder der Landeskirchenversammlung...

(Wohltätigkeits-Vorstellung.) Die Dittauaufführung zu Gunsten des Curhauses auf der „Hohen Rinne“ brachte sämtlichen Darstellern wieder neue Triumphe...

(Generalversammlung des Hermannstädter Männer-Turnvereines.) Die am 17. d. abgehaltene Generalversammlung des Hermannstädter Männer-Turnvereines...

(Todesfall.) Der vieljährige Budapester Mitarbeiter unseres Blattes, Dr. Friedrich Bödenyi, hat einen schweren und herben Verlust erlitten...

(Die hiesige städtische Kästammer) ist jeden Donnerstag von 2-3 Uhr Nachmittags dem Publicum zur Besichtigung geöffnet.

(Schadenfeuer.) Gestern um 1/5 Uhr Morgens wecten Feuer-Signale die Bewohner unserer Stadt. In der Burger-Vorstadt Cibingasse Nr. 3...

(Ursprungszeugnisse bei der Einfuhr von Waaren nach Rußland.) Die am Exporthe nach Rußland beteiligten Firmen werden hiemit aufmerksam gemacht...

(Lieferung.) Eine Offertauschreibung der Direction der k. ung. Staatseisenbahnen in Budapest, die Lieferung von Werkzeug- und sonstigen Inventargegenständen...

liegt im Bureau der Kronstädter Handels- und Gewerbetammer zur Einsicht auf. Offert-Einreichungstermin 20. October l. J.

(Verfuchter Selbstmord.) Am 19. d. hat in Klausenburg der Tischlermeister Alexander K. wegen unglücklicher Liebe einen Revolverbeschuß gegen seine Brust abgefeuert.

(Aus dem Gerichtssaale.) Der Kézvárosi-Berichter f. Gerichtshof hat am 16. d. den am Post-Raubmorde im Semerjauer Gehölze Hauptmitchuldigen Tanczos G. Hof Mihaly zu lebenslänglichem Zuchthaus verurtheilt.

(Ein currentirter Prinz.) In Betreff des Cadet-Officers-Stellvertreters Prinzen Alexander Radziwill, dessen unerlaubte Entfernung von der Garnison auch wir gemeldet haben...

(Selbstmord eines Priesters.) Gymnasial-Professor Franz Nagy in Debreczin, Mitglied des dortigen Conventhauses der Priester, hat sich — wie „Pesti Hirap“ berichtet — in der Nacht vom Samstag auf Sonntag erschossen.

(Prügel zwischen Ungarn und Rumänen.) Aus Székelyhíd wird über eine blutige Schlägerei zwischen Ungarn und Rumänen berichtet. Mehrere rumänische Fuhrleute, welche dem Almosder Popen Ladislavus Nyeki gehörigen Weizen zur Székelyhíder Station führten...

(Tragödie eines Arztes.) Aus Preßburg wird berichtet: Der geschickteste Kinderarzt unserer Stadt, Dr. Béla Békly, ist vor einigen Tagen von dem Besuch bei einem an Diphtheritis erkrankten Kinde heimgekehrt und ehe er noch Zeit gefunden hätte...

(Ein angelegliches Wahntakt.) „Magy. Hirap“ meldet: Am 8. September meldete der Tamander Bahnwächter des Hofweg-Beleer Stationschef, daß zwischen Tamander und Hofweg-Beel unbekante Täter drei Schrauben aus einer Schienenkammer herausgezogen und in einen Graben geworfen hätten.

(Ein fester gebliebener Militärzug.) Aus Orsova meldet man: Das hier garnisierende Honvéd-Bataillon kam dieser Tage von den Königsmanövern mittelst Separat-Militärzuges nach Orsova zurück. Unterwegs hatte derselbe ein kleines Abenteuer.

(Die Mutter des Sängers.) In der Wiener Hofoper lenkte dieser Tage während der Aufführung der Oper „Die Ranzou“ eine alte Dame, welche im Parterre saß, die Aufmerksamkeit der Rebenstuhlgänger auf sich.

(Generalversammlung des Hermannstädter Männer-Turnvereines.) Die am 17. d. abgehaltene Generalversammlung des Hermannstädter Männer-Turnvereines eröffnete Vorsteher Prof. Dr. A. Schullerus mit einem Rückblick auf das abgelaufene Vereinsjahr...

(Von Bosnien nach Chicago auf dem Zweirade.) Der bei dem Bicycle-Rennen der Mokrater Section wiederholt preisgekrönte Radfahrer Herr Michael Mercep hat die Reise von Biele in der Herzegovina nach Chicago auf dem Zweirade unternommen.

(Der berühmteste Rosenzüchter Frankreichs, F. D. Guillot) ist vor einigen Tagen im 66. Lebensjahre in Lyon gestorben. Ueber denselben wird geschrieben: Guillot war der Züchter der berühmten und nahezu in jedem Garten angepflanzten Rose „La France“.

(Der berühmteste Rosenzüchter Frankreichs, F. D. Guillot) ist vor einigen Tagen im 66. Lebensjahre in Lyon gestorben. Ueber denselben wird geschrieben: Guillot war der Züchter der berühmten und nahezu in jedem Garten angepflanzten Rose „La France“.

(Unglücksbotschaften.) In Walladobitz wurden durch einen Cyclon 3 Personen getödtet, 4 verwundet. — Altcastilien ist von furchtbaren Ueberschwemmungen heimgesucht.

der Niederlage der Gebrüder Nobel eine Naphtin-Explosion statt. Das Gebäude und das Inventar wurden beschädigt und Nachbarnfenster zertrümmert.

(Maurice Dengremont,) der brasilianische Violinvirtuose, der seinerzeit als vielangesehntes Wunderkind die musikalischen Kreise zweier Welttheile in Entzücken setzte, ist, wie ein ausländisches Blatt meldet, in Buenos-Ayres gestorben.

(Ein Volksmittel.) In „Moll's Franzbranntwein“ wird Kranken ein ebenso heilbringendes, als billiges Mittel bei gichtischen und rheumatischen Leiden geboten.

Original-Telegramme.

Budapest, 20. September. Gestern sind hier Choleraerkrankungen vorgekommen.

Steinamanger, 20. September. Die gestern hier eingetroffenen Minister wurden glänzend empfangen. Auf die Begrüßung des Vicepräsidenten sagte Welerle: „Unser Erscheinen hier sollte documentiren, daß wir auf die autonome Thätigkeit dann Gewicht legen wollen, wenn wir die Reformen in's Leben treten zu lassen wünschen, welche das allgemeine Bewußtsein bereits adoptirt.“

Güns, 20. September. Der gestrige Mandatrat ist in jeder Beziehung glänzend verlaufen. Der Deutsche Kaiser bestieg sofort nach dem Mandat den Wagen, um in dem 40 Kilometer entfernten Soprac dem ehemaligen Berliner Botschafter Grafen Székényi einen Besuch abzuhalten.

Fünfkirchen, 20. September. Auf dem zu Ehren des Justizministers gegebenen Banlette erklärte Szilagyi, für die Geistlichen sämtlicher Confessionen nahe die Probezeit ihrer politischen Ueberzeugung; man fasse die kirchenpolitischen Fragen falsch auf; der Liberalismus gefährdet den Glauben nicht, derselbe sei vielmehr der treueste Freund der Religion, indem er jeder Confession ihre Freiheit sichert; die Religion werde unter der Fahne des Liberalismus erstarben. Er erhob sein Glas auf den vereinten Kampf unter der Fahne des Liberalismus.

Großwarden, 20. September. In der heutigen Comitats-Convention bringt Stefan Tiska einen Beschlusstrag ein, wonach die vorgekommenen Ausschreitungen gegen die rumänischen Mitbürger im Comitat entschieden mißbilligt werden und Alles daran gesetzt werde, das gute Einvernehmen herzustellen.

Lotto-Ziehung

vom 20. September. Hermannstadt: 88 90 36 25 70.

Fremden-Liste

Hotel Neuröhrer. Baitan, I. u. I. Oberst, von Klausenburg; Josef Gull, Bürgermeister, Weber, Apotheker, Hübner, Gymnasial-Inspector, von Schäßburg; Dr. Haupt, Stadtbibliothekar, von Bistritz; Gabriel Strebek, Doctor, von Sarvas; Salentin Kis, I. u. I. Kammerer, von Nagybánya; Almer, Senator, Dr. Bernischer, Advokat von Székelyhíd; Michael Salter, Bezirks-Dechant, von Birtizs; Dr. Ráiser, Reichstagsabgeordneter, von Budapest; Johann Kubini, Parzer, von Pretai; Imrich, Parzer, von Mariburg; Sell, Parzer, von Klob.

(Eingekendet.)

Die Seiden-Fabrik G. Henneberg (I. und I. Hoflieferant), Zürich sendet direct an Private: schwarze, weiße und farbige Seidenstoffe von 45 fr. bis 11 fr. 65 fr. per Meter — glatt, gestreift, carree, gemustert, Damaste etc. (ca. 24) versch. Qual. und 2000 versch. Farben, Dessins etc., porto und postfrei. Muster umgehend. Briefe kosten 10 fr. und Postkarten 5 fr. Porto nach der Schweiz.

Budapester telegraphischer Börsen- und Effecten-Cours

Table with 2 columns: Bond/Share type and Price. Includes entries like 4 1/2% ung. Gold-Rente, 4% Deferr. Gold-Rente, etc.

Wiener telegraphischer Börsen- und Effecten-Cours

Table with 2 columns: Bond/Share type and Price. Includes entries like 4 1/2% ung. Gold-Rente, 4% Deferr. Gold-Rente, etc.

Tabelle

für den Personen- und Gepäck-Verkehr nach dem Zonen-Tarife.

Table with columns for Verkehr, Zone, Fahrpreis per Person beim, Preis per Stück, and Kilogramm. It details fares for different zones and distances.

Stationen

von Hermannstadt aus, welche in die Zone von I-XIII gehören; alle übrigen Stationen der ungarischen Staatsbahn bis Budapest gehören in die XIV. Zone.

Table listing stations, zones, and distances. Columns include Station, Zone, Kilometer, and Station. Lists stations like Sollembek, Vizakna, Ladamos, etc.

Advertisement for Buchen-Brennholz (Beech firewood). Includes text: 'Buchen-Brennholz, circa 3000 Meter, 1, 2 und 3 Meter lang, gut getrocknet, Prima-Qualität...' and contact info for Josef Zakariás in Sz.-Udvarhely.

Kundmachung. Am 26. d. M., Vormittags 10 Uhr, findet die Verpachtung des Jagdrechtes der Gemeinde Toporeca auf die Dauer von 6 Jahren in dem Amtsalocale der Orts-Vorsteherung statt.

Gassenwohnung im I. Stock Bahngasse Nr. 5, bestehend aus vier Zimmern, Küche etc., ist vom 1. October l. J. zu vermieten.

Als Lehrling findet ein Knabe aus gutem Hause sofortige Aufnahme bei Ludwig Fuchs, Specereiwaren-Handlung.

Moll's Seidlitz-Pulver. Nur echt, wenn auf jeder Schachtel-Ätiquette der Adler und die Beschriftung A. Moll's verbriefte Firma aufgedruckt ist.

Sparkochherde. tragbar mit feuerfester Ausmauerung. Stabile Herde nach allen Systemen u. in jeder Größe. Complete Küchenanlagen für jeden Bedarf.

CARL ABZ. Seifen- und Kerzen-Fabrik, Hermannstadt. Gegründet 1801. Spar-Kernseife, welche jede andere Sorte Seife trifft, wovon jede einzelne Stange 5 Pfennig kostet.

Moll's Franzbranntwein und Salz. Nur echt, wenn jede Flasche A. Moll's Schumacher trägt und mit der Plombirung 'A. Moll's' versehen ist.

Erfolg durch Annoncen. erzielt man nur, wenn die Annoncen zweckmäßig abgefaßt und typographisch angemessen ausgestaltet sind.

Ein wahrer Schatz für die unglücklichen Opfer der Selbstbefreiung (Quarantäne) und geheimen Ausweichungen ist das berühmte Werk: Dr. Retau's Selbstbewahrung.